

in der Richtung, die nach dem Kirchhof führte, war niemand zu sehen. Wer besucht auch die Toten an einem Tage, wo der Ort der Trauer und des stillen freundlichen Gedankens einen so düsternen, trostlosen Eindruck macht, wie an diesem Tage, an dem der Wind die Kränze von den Gräbern riß und die Blumen entblätterte, die die Liebe den Toten widmete!

Martha hatte einen unangenehmen Eindruck an diesem nachkalten Tage auf dem Kirchhof nicht los werden können, und sie fand es unbegreiflich, daß Rosa in diesem Wetter so lange dort bleiben mochte. Mit beiden Händen auf das Kreuz gestützt, den Körper über das Grab gebeugt und den Blick auf die Erde gerichtet, als wolle sie hindurchblicken durch den Grabhügel, durch die Sargdeckel bis ins Antlitz ihrer Kinder, so hatte sie dagestanden in sturem Schweigen, als Martha fortging.

Sie stand oft stundenlang so, und es war Martha nicht möglich, daneben zu stehen und diesen hoffnungslosen Schmerz anzusehen. Nun kam sie noch immer nicht und unwillkürlich suchten die Blicke des Mädchens die andere Richtung, den Weg nach der Vorstadt, wo Wagners wohnten.

In diesem Augenblick trieb der Wind das Wasser des Regens mit solcher Heftigkeit gegen das Fenster, daß Martha nichts sehen konnte. Als die Scheibe im nächsten Augenblick auf kurze Zeit klar wurde, sah sie eine schwarze, unsicher gehende Gestalt aus dieser Richtung kommen.

Sie erkannte die Mutter, die auf ihren Schirm gestützt, ohne Schutz gegen den herabrauschenden Regen langsam über den Marktplatz ging. Sie konnte sich kaum halten gegen den starken Wind, und Martha eilte deshalb, um ihr ein Mädchen mit einem zweiten Schirm entgegenzuschicken.

Das Mädchen führte die vollständig erschöpfte Frau die Treppe hinauf und Martha fing, ohne ein Wort zu sprechen, an, ihr den nassen Hut mit dem langen herabhängenden Schleier, den Mantel, die Stiefel und alles das auszuziehen, was von Regen und Schmutz triefte. Erst als sie ihr das warme trockene Hauskleid brachte, fragte sie zum erstenmal: „Warst du bei Wagners?“

„Ja, es geht ihnen gut, sie brauchen mich nicht!“ antwortete Rosa matt.

„So kann Frau Wagner etwas besser gehen?“ fragte Martha.

„Das nicht, aber sie hat Nachrichten von ihrem Sohn, die Mutter hat wieder etwas von ihrem Kind, wenn auch nicht viel.“

„Nun deshalb warst du doch nicht überflüssig, Mutter. Konntest du denn nicht an der Freude der Leute teilnehmen, nachdem du ihnen in ihrem Schmerz beigekannt hast?“

„Nein, ich kann nicht an der Freude einer Mutter teilnehmen, der ihr verlorenes Kind wiedergegeben wird,“ antwortete sie hart. „Warum wird mir denn von meinen Kindern keines wiedergegeben?“

Auf diese bittere Bemerkung wußte Martha nichts zu antworten und es war auch wohl keine

Antwort erwartet, denn ohne ein Wort des Dankes für die Hilfe beim Umkleiden verließ Rosa das Zimmer und jog sich in ihr Schlafzimmer zurück.

Martha ging betäubt an ihre häusliche Arbeit und die Hausfrau, ohne einen Gedanken an ihre Wittenschaft, ging an ihr kleines Schränkchen und nahm daraus zwei Photographien.

(Fortsetzung folgt.)

## Zehn Regeln für die Krankenpflege.

1. Das Krankenzimmer soll geräumig sein, ohne Volkermöbel und Teppiche und sonstige unnütze Staubfänger.

2. Das Krankenzimmer muß gründlich gelüftet werden, ohne den Kranken durch Zug zu belästigen.

3. Der Kranke muß peinlich rein gehalten werden und die Pflegerin muß ihm die nötige Ruhe zu sichern besorgt sein.

4. Die Pflegerin soll den Bedürfnissen und Wünschen des Kranken zuvorkommen, damit er nicht nötig habe, sie zu äußern.

5. Alles, was ansteckende Krankheitskeime enthalten kann, muß desinfiziert und verbrannt werden.

6. Die Zahl der Besucher muß vermindert werden; laute Gespräche und Unterhaltung müssen ebenso vermieden werden, wie leises Geflüster.

7. Frage nicht, was der Kranke zu essen wünscht, sondern sage ihm: „Ich habe hier etwas Gutes zubereitet, das gewiß schmecken wird.“

8. Beunruhige den Kranken nicht durch Erzählungen deiner eigenen Angelegenheiten oder durch Zutragen von aufregenden Neuigkeiten.

9. Lasse die Sonne ins Krankenzimmer hinein scheinen und bemühe dich, selbst ein Sonnenstrahl für den Kranken zu sein.

10. Gedente bei der Krankenpflege immer des höchsten Gebotes: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Erfülle jede Pflicht und Anforderung sofort freudig und gewissenhaft, dann trägst du zur Genesung und zum Wohlfinden des Kranken bei und wirfst selbst Segen davon haben.

## Handwirtschaftliches.

Salzmandeln sind ein bei Herren besonders beliebtes Dessert, und werden vielfach bei der Zusammenstellung der sogenannten Käseplatte verwendet. Man nimmt ein halbes Pfund süße Mandeln, übergießt sie mit kochendem Wasser, läßt sie eine Weile darin liegen und entfernt darnach die braunen Schalen. Dann läßt man in einem Tiegel ein eigroßes Stück Butter zergehen und heiß werden, tut die abgezogenen Mandeln hinein, läßt sie unter beständigem Umrühren dunkelgelb werden, streut dann einen Teelöffel Salz darüber, verrührt das mit den Mandeln und läßt sie unter Rühren noch eine Weile bräunen, so daß sie hellbraun aussehen. Dann schüttet man sie auf einen Teller und läßt sie erkalten.